

Zusammenfassungen der Referate vom 16. Zürcher Armutsforum, 26. Oktober 2022 «Digitalisierung & Armut – Chancen, Hürden, Anforderungen»

Smart City für alle

Corine Mauch, Stadtpräsidentin Zürich

In ihrem Referat geht Stadtpräsidentin Corine Mauch der Frage nach, was eine «smarte Stadt» *für alle* ausmacht und was es braucht, damit Smart City – wie es die Smart-City-Strategie der Stadt Zürich zum Ziel hat – nachhaltigen sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Mehrwert schaffen kann, der allen Menschen, die in der Stadt leben, in ihr arbeiten und sich in ihr fortbewegen, zugutekommt. Um dies sicherzustellen, ist es unerlässlich, die Entwicklung hin zu einer Smart City *für alle* sowohl auf die inklusive, partizipative Entwicklung und Bereitstellung intelligenter, auch digitaler Lösungen auszurichten als auch auf die Innovation und die Verbesserung im städtischen (Verwaltungs-)handeln selbst. Die Zürcher Strategie zielt so auf die Verbesserung der Chancengleichheit und die Förderung einer hohen Lebensqualität für alle, auf die Schonung von Ressourcen und eine nachhaltige städtische Entwicklung, und auf die Förderung von Innovation in Wirtschaft und Verwaltung und die Weiterentwicklung der Stadt als Wirtschaftsstandort.

Das Bekenntnis zu einer Smart City *für alle* umfasst für Corine Mauch immer ein Bekenntnis zur Partizipation und zur Inklusion. Es gilt, stets auch diejenigen einzubeziehen oder zumindest mitzudenken, die digitale Hilfsmittel und digitalisierte Prozesse nicht gleichermassen wie andere nutzen (können) – sei es, weil sie nicht über die nötigen Geräte oder Kenntnisse verfügen, weil sprachliche Hürden im Weg stehen, oder schlicht, weil sie es für sich nicht wollen. So ist das Prinzip «Digital first» zwar richtig, es darf aber nicht als Prinzip des «Digital only» umgesetzt werden. Auch gilt es, bestmöglich dafür zu sorgen, dass die Infrastrukturen der smarten Stadt bei der öffentlichen Hand verbleiben. Denn eine Smart City *für alle* ist auch eine Stadt, die sich der zentralen Bedeutung bewusst ist, die dem Service Public gerade auch im digitalen Raum zukommt. Und schliesslich bedeutet das Bekenntnis zu einer Smart City *für alle* auch, sich für eine Vielfalt an Arbeitsplätzen und kontinuierlich für die Befähigung der Arbeitnehmenden in der Stadt einzusetzen. Sowohl mit Blick auf die Stadt als Arbeitgeberin als auch mit Blick auf die Standort- und Wirtschaftsförderung gilt es, auch denjenigen Menschen Heimat und Arbeit bieten zu können, die über geringe berufliche Qualifikationen verfügen oder die in der Arbeitswelt von heute nicht mit dem vorgegebenen Tempo mitgehen können. Es ist daher wichtig, dass neben IT- und technologienahen Stellen auch weiterhin genügend Arbeitsplätze entstehen, in denen ohne Bildschirm, ohne Login und auch künftig ohne Virtual- und Augmented Reality gearbeitet wird. Nur so können die vielfältigen Fertigkeiten und Fähigkeiten aller Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt gesehen und wertgeschätzt werden, die zur Smart City *für alle* unverzichtbar dazugehören.